

Reise ohne Gleise: Eine alte Schwabinger Dampflok zieht um

60 Jahre lang hatte sie das Schwabinger Krankenhaus mit Kohlen versorgt, 36 Jahre im Depot gestanden. Nun zieht sie um ins Museum in Nördlingen: Eine alte Lokomotive hat in München ihre erste große Reise angetreten – auf einem Laster.

VON PETER T. SCHMIDT

Kranführer Gerhard Möller sucht Blickkontakt zum Kollegen im zweiten Kran. Beide greifen nach ihren Steuerhebeln. Sanft hebt Nummer 6601 ab. „Sie schwebt!“ ruft Bauleiter Friedhelm Palzer und starrt gebannt auf die schwarz-rot lackierte Lokomotive, die sich scheinbar schwerelos von den Schienen löst. Ein paar Arbeiter klatschen. Für Minuten gehört alle Aufmerksamkeit auf der Baustelle an der Ecke Walther-/Maistraße der Lok mit der Fabriknummer 6601.

Seit 1972 stand die ausgediente Lok 6601 bei den Stadtwerken an der Waltherstraße. Doch nun wird das Gebäude abgerissen: Die Firma JK Wohnbau baut 254 Wohnungen und zwölf Büros. Die Lok musste ausziehen. Die Stadtwerke haben sie dem Eisenbahnmuseum geschenkt, das sie gestern abholte. Durch die Tür passte sie nicht. JK-Bauleiter Friedhelm Palzer hatte dafür die Wand einreißen lassen – ganz

60 Jahre lang Kohlen fürs Krankenhaus herbeigeschafft

behuhsam, denn die alte Dame ist ihm ans Herz gewachsen. „Wir haben sie gehegt und gepflegt“, sagt Palzer. Als ein Kran die Lok hervorzieht, ist er begeistert: „Da ist kein Pfennig Rost dran!“

Rückwärts schwebt 6601 über den Bauzaun. Zentimetergenau setzen die Kräne sie auf einem Tieflader ab – es gibt hier keine Gleise mehr. Während der Fahrer die Lok für ihre erste und vermutlich letzte große Reise festzurrt, studiert Kranführer Möller das Typenschild: „Dienstgewicht 13 300 Kg“ liest er. Ein Leichtgewicht. Sein Autokran wiegt dreimal so viel. Aber dann: „Indienststellung 1912“. Das nötigt dem 62-jährigen, der schon Tornado-Jets und den Prototyp des Transrapid am Haken hatte, Respekt ab. „96 Jahre“, murmelt er. „Da ist mein Kran längst in der Schrottpresse.“

Nur einen Kilometer weiter an der Lindwurmstraße hatte



„Sie schwebt!“. Durch ein Mauerloch ist die alte Lok auf ein provisorisches Gleis gezogen worden. Nun heben zwei Autokrane sie auf einen Tieflader.

FOTOS: KURZENDÖRFER (3), PAUL MÜLLER/FKX (2)



Zentimeterarbeit: Auf dem Tieflader wurde die Lok auf Holzbalken gestellt, um die Räder zu schützen.



Jede Menge Kohle: Östlich der Leopoldstraße wurde die Lok bis 1972 beladen.



Kreuz-Zug: Der Schwertransport überquerte gestern auf der Kapuzinerstraße die Lindwurmstraße.



Abschiedsfahrt: Vor 36 Jahren rollte die Lok Nr. 6601 zum letzten Mal über die Heckscherstraße.

Eisenbahnmuseum

Der Verein Bayerisches Eisenbahnmuseum wurde 1969 in München gegründet und besitzt mit mehr als 100 Fahrzeugen die größte private Sammlung historischer Eisenbahnfahrzeuge in Süddeutschland. Ausstellungsort ist seit 1985 das ehemalige Bahnbetriebswerk Nördlingen.

Die Münchner Lok Nr. 6601 wird hier pünktlich zur Saisonöffnung am Osterwochenende präsentiert werden, zunächst noch bewegungslos. Doch Gründungsmittglied Paul Müller hofft, dass es gelingen wird, die 96 Jahre alte Maschine nach 36 Jahren Stillstand wieder zum Laufen zu bringen. Die Chancen stehen nicht schlecht, denn die Lok ist gut erhalten. Die Besucher könnten die Zugmaschine dann auf dem Gelände des Museums in Aktion erleben. Dampf, um den Kessel zu füllen, gibt es dort genug: In den Kesseln der großen Lokomotiven, mit denen der Verein auch Nostalgiefahrten unternimmt.

Kontakt: Bayerisches Eisenbahnmuseum, Am hohen Weg 6 a, 86713 Nördlingen; Telefon 09083/340; Fax 09083/388; E-Mail: ries-express@bayerisches-eisenbahnmuseum.de; Internet: www.bayerisches-eisenbahnmuseum.de.

die Geschichte von 6601 begonnen – vor 96 Jahren. Am 29. Februar 1912 rollte sie aus den Werkhallen der „Lokomotivfabrik Krauss & Comp“. Ihr Ziel: Schwabing. Etwa an der Stelle des Schwabinger Sees türmten sich damals riesige Kohlehalden. 60 Jahre lang pendelte die Lok auf einem 800 Meter langen Gleis, schleppte abertausende Tonnen Kohle zum Kraftwerk des Schwabinger Krankenhauses. Die Gleise liefen quer über die Leopoldstraße zur Heckscherstraße, über die Isoldenstraße und dann durch ein Tor aufs Klinikgelände, berichtet Paul Müller, Gründungsmitglied des Bayerischen Eisenbahnmuseums (siehe *Kasten*). Der Pullacher war dabei, als die Lok am 29. Februar 1972 ein letztes Mal über die Strecke rumpelte, vorbei an Autos, die heute Oldtimer sind. Zehn Stundenkilometer langsam war die Lok, „aber umweltfreundlich“, sagt Müller. 6601 ist eine Dampfspeicherlok, die keine eigene Feuerung hat. Ihr Kessel wurde mit Dampf befüllt. „13 bar Druck“, sagt Müller fachmännisch. „Das reichte für mehrere Stunden Betrieb.“ Der Vorteil: „Es gab keinen Funkenflug, der die Kohle hätte in Brand setzen können. Und es gab keinen Qualm.“